An alle Abonnenten und Freunde der Berner Woche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 46

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An alle Abonnenten und Freunde der Berner Woche

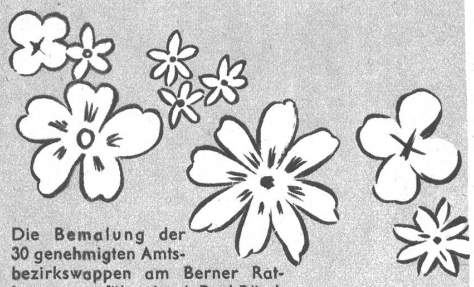
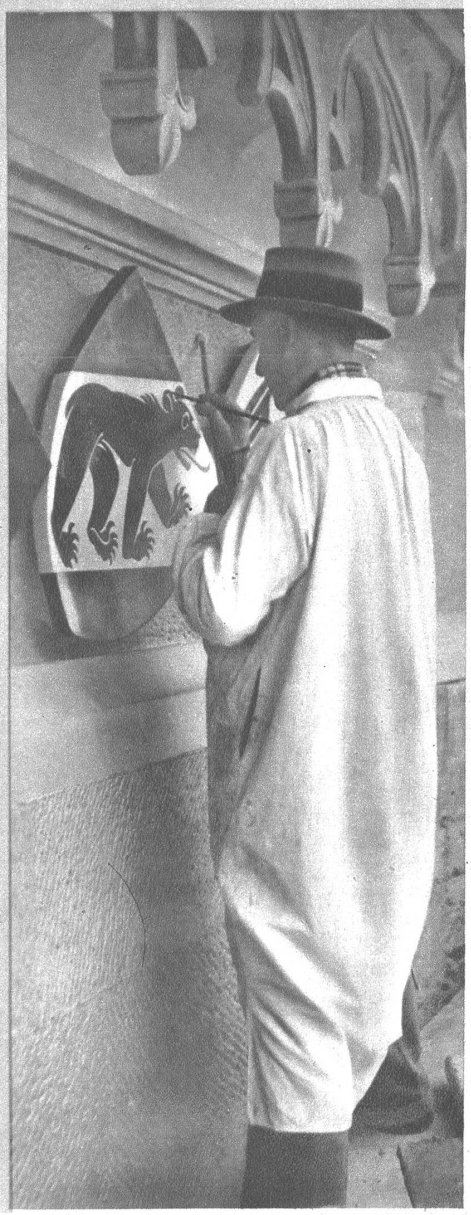
Mit dem 15. November erscheint unsere Wochenschrift in verändertem Gewande. Dieser äussern Umstellung entspricht keine Wandlung ihres innern Wesens. Der neue Druckort und die damit verbundenen technischen Vorteile sollen im Gegenteil helfen, die «Berner Woche» in ihrem Charakter zu erhalten und in ihren Zielsetzungen zu kräftigen.
Unser Blatt will bleiben, was es in der Vergangenheit zu sein **strebte**, und was es in der Zukunft noch bewusster zu sein streben **wird:**

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

wie dies schon ihre Begründer bekundeten.
Die Zeiten sind anders, schwerer, geworden. Die Aufgaben, die der Presse gestellt sind, wachsen mit dem Ernst der Epoche, in welcher wir leben. Politische und wirtschaftliche Probleme beherrschen das tägliche Leben in ganz anderem Umfange als in früheren Jahrzehnten. Die Kräfte, die sich gegenseitig bekämpfen und zwischen Volksgruppen Zerklüftung zu schaffen drohen, drängen sich gefährlich vor. Die Hast des geschäftlichen Treibens, die unterbewusste Verängstigung der Seelen angesichts der Zeitungsweisheit verdrängen Besinnlichkeit und Ruhe.
Unser Blatt will
die grossen Linien der Entwicklung im politischen und wirtschaftlichen Geschehen verfolgen und damit die zerreissende Vielfalt und widerspruchsvolle Jagd der Ereignisse erhellen; es will **Brücken schlagen** zwischen Stadt und Land, zwischen Staat und Bürger, zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden; es sucht **Verbindung herzustellen zwischen unserer historischen Vergangenheit und unserer Gegenwart und Zukunft**, in der Einsicht, dass nur **jene** Völker leben, die über ihren Tag hinaus in die eigene Herkunft und ins Kommende schauen; es bestrebt sich, **im Literarischen** aufbauende Gestalter zu Worte kommen zu lassen, die den Menschen in seiner Würde und in seinen Forderungen an sich selbst in den Mittelpunkt ihres Schaffens stellen; es wird
im Bildteil an Stelle der sensationellen Vielheit gleichgültiger Aktualitäten wesentliche Auswahl treffen und dabei vor allem das lebendige Schaffen unseres Volkes inmitten seiner schönen Heimat zu zeigen versuchen, und es stellt sich schliesslich die Aufgabe,
Erziehungsfragen zu besprechen, als Voraussetzung der Bildung, ohne die keine Zeitung von Niveau ihre Leser finden und beeinflussen kann.
In der Verfolgung dieser Ziele sind wir auf die Treue und auf das Einverständnis unserer bisherigen und künftigen Leser angewiesen. Wenn wir bei Anlass des vorgenommenen äusseren Wechsels die Bitte an unsere Freunde richten, uns ihre Anhänglichkeit zu bewahren, dann geschieht es in der Zuversicht, dass wir eine schöne Aufgabe verfolgen, einen notwendigen Dienst an unserer Volksgemeinschaft versehen. Wir hoffen, unsere Verbindung mit dem bisherigen und einem kommenden grösseren Leserkreis durch technisch bedingte und ebenso durch bewusst geförderte textliche und bildmässige Verbesserungen zu verstärken.

Bern, am 15. November 1941.

VERLAG UND REDAKTION.



Die Bemalung der 30 genehmigten Amtsbezirkswappen am Berner Rathaus, ausgeführt durch Paul Bösch